

B. 919/936 Heinrich I.:
5 (2+3) Stämme geeint. — Ungarnvertrag. (924/933) — Reiterheer u. Burgen. — Wenden bezwungen. — Riade 933.
936/973 Otto I.: Festes Regiment. — 3 Aufstände unterdrückt. — Macht ringsum, namentlich aber östlich erweitert. (Gero, Augsburg 955.) — Die Anziehungskraft Italiens wird jedoch immer mehr verhängnisvoll. (951 Königreich Italien, 962 Kaiserwürde, 967 Theophano.)

973/983 Otto II.: Heinrich der Zänker 976 abgesetzt; Htz. Kärnten. 978 Aschen und Paris. 982 Cotrone. Die Wenden fallen wieder ab.
983/1002 Otto III.: Phantastisch. 996 und 998 nach Italien. 1000 Gnesen aufgesucht (polnisches Erb.) und Aschen.
1002/1025 Heinrich II. Rückkehr zur nationalen Politik. 1012 Bistum Bamberg.

C. Die Einigung der deutschen Stämme und die Rückgewinnung des vormals deutschen Bodens im Osten begonnen. — Die Kaiserwürde bringt hohe Kultur, veranlaßt aber auch eine Vernachlässigung der nationalen Aufgaben.

B. 1024/1039 Konrad II.: Deutschlands Einfluß nach aufen, namentlich nach Westen erweitert. (1033 Burgund.) — Kleine Lehen z. Schwächung der großen erblich gemacht.

1039/1056 Heinrich III. Deutschlands Einfluß ostwärts erweitert. (Ungarn bis 1051 zu Deutschland.) — Die 4 södl. Herzogtümer (Franken, Schwaben, Bayern, Kärnten) nicht vergeben. — Förderung der R-formen von Cluny, aber auch der Beschlüsse von Sutri 1048.

1056/1106 Heinrich IV. 6jährig zur Nachfolge. — Die weltlichen Großen entwinden der Mutter die 3 södl. Herzogtümer. (Schwaben, Bayern, Kärnten.) — Die geistlichen (Anno von Köln, dann Adalbert von Bremen) bemächtigen sich 1062 des jungen Kaisers selber. Der mündig gewordene Kaiser bezwingt dann allerdings die Sachsen bis 1075, unterliegt aber im Kampfe mit Gregor VII. (1077 Kanossa). Die Reformen des letzteren durchgesetzt. (Verbot der Simonie und der Investitur der Bischöfe durch Laien; das Cölibat. Cardinalskolleg schon 1059.)

1106/1125 Heinrich V., verslagen und gewaltsam, erzwingt 1111 das Recht der Bischofseinsetzung, versteht sich aber 1122 zum billigen Ausgleich durch das Wormser Konkordat.

Erstarkt sind die Kirche (Kreuzzüge) und die Fürsten. Die Germanisation im Osten ist aber da, wo inzwischen slavische Erzbistümer entstanden, nicht mehr möglich. (Gnesen, Prag, Aquileia; auch Gran.) Sie gelingt später noch (zur Zeit der Hohenstaufen) im Nord-Osten zwischen Elbe und Oder durch Landesfürsten und Bischöfe und zuletzt in Preußen durch den deutschen Orden.

